

II-2180 der Beilagen zu den stenographischen Protokollen des Nationalrates
XIII. Gesetzgebungsperiode

Präs.: 15. Feb. 1973

No. 1093/J

A n f r a g e

der Abg. Hahn, Dr. Kaufmann
und Genossen
an den Bundesminister für Unterricht und Kunst
betreffend Opernpremiere "Aida"

Bei der Premiere der Oper "Aida" kam es in Anwesenheit des Bundeskanzlers und mehrerer Minister zu lauten Unmutäußerungen des Publikums, die sich nicht nur gegen die schwachen gesanglichen Darbietungen, sondern sicherlich auch gegen technische bzw. Inszenierungsmängel richteten.

Konnte man bei der Frage der künstlerischen Gestaltung noch durchaus verschiedener Meinung sein, so sind die Inszenierungsmängel, noch mehr aber der finanzielle Aufwand für diese Opernpremiere einer allgemeinen Beurteilung und Kritik zugänglich. Diese Kritik kommt nicht nur von Seiten der Berufskritiker oder des Publikums, sondern auch aus den Reihen der Gewerkschaft Kunst und freie Berufe, die in einem Schreiben vom 29.1.1973 an den Bundestheaterverband u.a. feststellte:

"Soeben von einer Besichtigung der Dekorationen für die in Vorbereitung befindlichen Oper 'Aida' aus der Wiener Staatsoper zurückgekehrt und beeindruckt von den Leistungen des technischen Personals für diese Monsterdekoration, sieht sich die Sektion technisches Bühnenpersonal veranlaßt, seiner Sorge über diese, wie wir überzeugt sind, unsinnigen nur steuergelderverschlingende Dekorationsentwicklung ins uferlose anzumelden mit dem Verlangen, diese, nur durch die sogenannte Autonomie der Direktionen verursachte Dekorationsbauweise auf das normale, dem Künstler dienende Größenmaß, zurückzuführen....."

Diese immer noch größer werdenden Dekorationen (nur die ersten Reihen der Besucher sehen das volle Dekorationsbild, da diese Hochbauweisen im Schnürbodenbereich erst enden) verursachen neben den horrenden Kosten für die Herstellung und umfangreichen Transport- und Montagekosten für die Auf- und Abbauarbeiten im Bühnenpersonal starke Unruhe. Wenn früher die Wagenladungen der Dekorationsfahrzeuge für eine Oper schon bis zu 10 oder 12 Fuhren angewachsen waren, und das waren keine kleinen Opern, so werden z.B. für die 'Aida' schon ca. 20 Fuhren benötigt und das im Stadtgebiet mit angespannter Verkehrslage.

- 2 -

In den Lagerräumen der Staatsoper können diese Dekorationen wegen ihres Umfangs nicht gelagert werden und im Hinterbühnenbereich reichen diese Aufbauten bis zum Hotel "Sacher". Daß die Unfallgefahr eine sehr große ist, versteht sich bei dieser Monumentalbauweise von selbst und wird noch durch Massenauftritte von Mitwirkenden gesteigert. Warum das Arbeitsinspektorat und die Theaterpolizei hier nicht eingreift und auf die Bestimmungen des Gesetzes zum Schutz der Dienstnehmer hinweist, ist unverständlich. Das Auf- und Abbauen, dazu die Transporte und die Durchführung von Proben, stellen das technische Personal vor Aufgaben, die nur im Akkordtempo und mit Ausschöpfung aller im Kollektivvertrag vorgesehenen Überstundenmöglichkeiten bewältigt werden können.....

Nun, auf einem Sektor bemerkt man von Reform und Wirtschaftlichkeit bei der Verwendung von Steuergeldern nichts, nämlich bei der obenangeführten Bauweise in der Staatsoper, die natürlich auch in den anderen Bundestheatern ihre Beispiele hat. Hier haben nicht nur die Direktionen versagt, sondern auch die beiden Verantwortlichen des Verbandes, Generalsekretär Jungbluth und Professor Vajda. So sehr wir ihr Können und wirtschaftliches Denken in Verhandlungen mit den Kollektivgruppen anerkennen, die starke einhaltgebietende Stellungnahme gegen die Direktionen bei solchen Wünschen von Regisseuren, Bühnenbildern oder Direktoren; diese Taten fehlen vollständig. Was hilft da ein Ersuchen der Bundesregierung, sparsam mit Steuergeldern umzugehen, wenn der Bundestheaterluftballon immer noch größer werden darf, obwohl diese Entwicklung nur Geld verschlingt, aber keine künstlerischen Erfolge bringt. Auch die Planung ist konfus und zeigt kein direktorales Können in der Gliederung und Auswahl der Vorstellungen der verschiedensten Größenordnungen. Da werden nicht nur große Vorstellungen in reger Tagesfolge geplant und durchgeführt, auch Gastspiele werden dazu noch vereinbart, die personell nicht zu verkraften sind, und Millionenbeträge zusätzlich durch Transporte sowie Überstunden und sogar nur mit Umgehung des Arbeitszeitgesetzes in Form von ungültigen Absprachen durchgeführt werden können; ja der Steuerzahler bezahlt alles, wenn nur einige Unbedeutende in der Zeitung stehen und verdienen können, wo ist der Rechnungshof, wo sind die Fachleute, die diese Gegenreform endlich bremsen."

Da die in diesem Schreiben ausgedrückten Befürchtungen - so sollen etwa auf Grund der gefährlichen Aufbauten bereits einige Arbeitsunfälle vorgekommen sein - einer sehr realen Einschätzung der Lage der Bundestheater entsprechen, richten die unterzeichneten Abgeordneten an den Herrn Bundesminister für Unterricht und Kunst folgende

A n f r a g e:

1.) Wie hoch sind die Solistengagen, die für die Premierenaufführung ausbezahlt wurden?

- 3 -

2.) In welcher Höhe sind Kosten für die Dekorationsbauten der "Aida"-Neuinszenierung entstanden?

3.) Ist Ihnen das Schreiben der Gewerkschaft Kunst und freie Berufe betreffend Dekorationsbau "Aida" vom 29.1.1973 an den Bundestheaterverband bekannt?

4.) Wurde das Schreiben der Gewerkschaft Kunst und freie Berufe vom Bundestheaterverband beantwortet?

Wenn ja, welchen Wortlaut hatte die Antwort?

5.) Werden Sie die in dem Schreiben der Gewerkschaft erhobenen Vorwürfe gegen Generalsekretär Jungbluth und Professor Vajda von der Bundestheaterverwaltung untersuchen?

6.) Welche Konsequenzen wird das Bundesministerium für Unterricht und Kunst im Falle der Richtigkeit der erhobenen Vorwürfe gegen die beiden genannten Herren ergreifen?